Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 59 (1941)

Artikel: Schulinspektor Andreas Hartmann
Autor: Hs. B. / Hartmann, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TOTENTAFEL

Schulinspektor Andreas Hartmann

Kaum hatte der junge Lenz im vergangenen März schüchtern das erste Hoffnungsgrün auf die Fluren gelegt, als aus Buchen die überraschende Trauerbotschaft kam, dass Herr Schulinspektor Andreas Hartmann nach kurzer heftiger Krankheit verschieden sei. Wieder einmal mehr hat sich das Dichterwort, dass wir mitten im Leben vom Tod umgeben sind, in erschütternder Deutlichkeit bewahrheitet. Am zweitletzten Wochentag noch oblag er in Klosters nichts ahnend seiner Tätigkeit als Examinator, und am Sonntagabend schon musste der herbeigerufene Arzt eine Gehirnentzündung feststellen, die wenig Hoffnung auf Heilung offen liess und den geistig und körperlich noch sehr rüstigen Mann innert kurzer Frist mitten aus seiner Tätigkeit hinwegraffte.

Mit Schulinspektor Hartmann ist nicht nur ein arbeitstüchtiger Mann mit zäher Energie und eigener willensstarker Prägung heimgegangen, nein, auch ein feinsinniger Kinderfreund und Pädagoge mit liebevollem Verständnis für die ihm zur Betreuung und Prüfung anempfohlene Jugend.

Aus einer bodenständigen Bauernfamilie stammend, mit Heimat und Scholle verwachsen, blieb er während seiner Studienjahre am Seminar, sowie in der darauffolgenden Lehrertätigkeit in Seewis, Thusis und Arosa stets aufs engste mit

seinem obstbaumumrankten Heimatdörfchen verbunden. Und wie dieses, nicht ausgesprochen gegen die Morgensonne gekehrt, sich erst am Mittag in vollem Glanze zeigt, so hat auch der Verstorbene erst in der Mittagszeit seines Lebens neuen Impuls und ein neues Vorwärtsstreben in einer Berufsarbeit sich zum Ziele gesetzt, so dass er erst mit 33 Jahren sich wieder unter die Lernenden und Wissensdurstigen setzte und mit zäher Energie sein Sekundarlehrerstudium zum Abschluss brachte.

Nun folgte während fast zwei Jahrzehnten eine erfolgreiche, viel pädagogisches Geschick und wohldurchdachte Unterrichtsmethoden aufweisende Lehrertätigkeit an der Sekundarschule in Landquart. Trotzdem ihn seine Berufsarbeit während des grössten Teils des Jahres an das Fabrikdorf fesselte, vermochte seine vielseitige Veranlagung darin nicht volle Befriedigung zu finden: es fehlte dem Schollenverbundenen die Wiese, der Acker, der Boden seiner Heimat. So zügelte er denn bald mit seiner ihm treu zur Seite stehenden Gattin und den inzwischen zur Mithilfe herangewachsenen Kindern nach Buchen, wo ihm der Betrieb einer kleinen, aber sich zusehends vergrössernden Landwirtschaft das noch Fehlende ersetzte. Und ein Bauer, ein Bauer mit aufgeschlossenem, fortschrittlichem Sinn blieb er nebenbei auch noch, nachdem er im Jahre 1929 zum Schulinspektor des Bezirkes Ober- und Unterlandquart ernannt worden war und er sein Wirken noch in weit höherm Masse in den Dienst der edlen Jugendbildung stellen konnte.

Dass er seine Aufgabe als Schulinspektor, als Helfer und Berater des Lehrers, mit rücksichtvollem Verständnis für die Schwächen und Nöte der Jugenderziehung, aber auch mit manchem aufmunterndem und anspornendem Verweis, immer wieder das Hauptaugenmerk auf den Arbeitsgeist und die Arbeitsweise von Lehrer und Schüler werfend, gerecht zu werden versuchte, müsste wohl jeder der ihm zur Prüfung unterstellten Kollegen bestätigen. Wenn er auch hie und da unverblümt den Finger auf eine Wunde setzen musste und in Dis-

kussionen mit dem Lehrer über Unterrichts- und Erziehungsfragen mit zäher Beharrlichkeit an der einmal gewonnenen Überzeugung festhielt, so geschah es doch nie in einem verletzenden Ton und immer unter der hohen Parole: Für die Jugend ist nur das Beste gut genug! Mögen auch die letzten Ursachen menschlichen Versagens im Leben, soweit sie nicht in Veranlagung und Vererbung begründet liegen, weit mehr durch das Elternhaus und durch die sozialen Verhältnisse bedingt sein als durch die Schulbildung, so darf doch die Schule nicht müde werden, die ihr anvertraute wachsende Menschenblume durch Erziehung und Unterricht nach bestem Wissen und Können zu betreuen, gewissenhafte Pflichterfüllung und ausdauerndes Schaffen zu verlangen. Aber wenn immer möglich ein freudiges, lustbetontes Schaffen. Darum war der Verstorbene auch ein Sucher nach neuen Wegen der Wissensübermittlung, stand allen neuzeitlichen Unterrichtsreformbestrebungen aufgeschlossen, wenn auch kritisch gegenüber. So bedeutete er denn für Lehrer und Schüler nicht der gefürchtete Examinator, sondern vielmehr väterlicher Freund und Ratgeber, dem die Kinderherzen in Liebe und Anhänglichkeit zugetan waren. Und, wie aus Äusserungen von verschiedenen Kollegen zu entnehmen ist, habe er im vergangenen Winter mit besonders auffallender Herzlichkeit und gewinnender Einfühlungskraft seine Prüfungsarbeit durchgeführt. Ob es wohl eine unbewusste Vorahnung seines jähen Abschlusses war?

Während der letzten Jahre hatte der Verstorbene sich ein reiches Mass von Mehrarbeit aufgebürdet als Präsident des Prätigauer Spitalvereins. Wir wollen es der guten Sache nicht zuleide schreiben, wieviele Anfechtungen und Bemühungen es kostete, um das Vereinsschiff aus sturmbewegter See an ruhigeres, gedeihlicheres Gelände zu führen. Nur das eine darf gesagt werden: dass er sich seine Aufgabe voll überdachte und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit arbeitete. Und ob der Mensch für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit allseitig die gebührende Anerkennung erntet, darf ja nicht ent-

scheidend sein, wenn er nur die ihm anvertrauten Pfunde treu verwaltet hat. Und dies trifft bei dem Dahingeschiedenen in hohem Masse zu. So mag denn ihm zum Dank und seinen schwer geprüften Angehörigen zum Trost ein inniges «Ruhe sanft!» in seine stille Gruft nachgesandt werden. *Hs. B.*

Alt-Lehrer Venzin Alois

Motto: Bedenke Mensch, dass du ein Erdenpilger bist!
Des Schöpfers weiser, unerforschter Ratschluss ist,
Dass die von ihm beraumte Pilgerfahrt vollauf genügt,
Zur sicheren Heimfahrt, zur Stunde, die Er's hat verfügt!

Dieser Verse Sinn war stets Leitstern eines jüngstens von uns geschiedenen Jugendbildners und vortrefflichen Erziehers, der fast ein halbes Jahrhundert der Volksschule vorgestanden und gedient hat. Es ist Alt-Lehrer Venzin Alois von Platta am Lukmanierpass.

Samstag abends, genau Mitte Februar, hat er das Zeitliche gesegnet. Am darauffolgenden Dienstag wurde, was an ihm irdisch war, in grossem Geleitzug hinausgetragen auf den idyllischen Bergfriedhof des hl. Martinus zu Platta, um in die grosse Familiengruft beigesetzt zu werden, wo er der sicheren Auferstehung harret.

Wollte es die Vorsehung so haben, dass Alt-Lehrer Alois Venzin von dieser Welt abberufen und bestattet wurde, genau in der Woche, an welcher zum zehnten Male jener grauenhafte Tag wiederkehrte, um ihn nicht mehr überleben zu müssen, wo ein katastrophales Naturereignis in wenigen Sekunden sieben der lieben Häupter seiner Familie wegriss und unter Schnee und Trümmer begrub, wo sie als Leichen geborgen wurden.

Dem Schreiber dies, einem ganz und gar Unberufenen, wurde unverhofft der Auftrag zuteil, dem lieben Verewigten,